

Musikalisches Verwöhnprogramm

Kölliken Musikgesellschaft bot ein Jahreskonzert mit Klassikern und Evergreens



Jungbläserin Annamaria spielte «Grossvaters Uhr».

VON ZANETA HOCHULI

Dank Thomas Meyenberg unterhielten am Jahreskonzert nicht nur die musikalischen Darbietungen der Musikgesellschaft Kölliken. Der versierte Moderator führte mit Scherzen und aktuellen Themen, die gut recherchiert und humorvoll verpackt waren, durchs Programm. Zur «Jubilaren-Polka» meinte er: «Geniessen Sie dieses Stück zusammen mit den 1964 von der Expo nach Kölliken gereisten Stühlen. Sie beweisen heuer auf der Bühne seit 50 Jahren ihr Stehvermögen.»

Über den Gotthard und das Meer

Die Freude an verschiedenen Stilrichtungen prägte das diesjährige Programm, das sich im ersten Teil eher klassisch-traditionell und im zweiten international-modern präsentierte. «Geschätzte Gäste, musikalisch starten wir im Flachland, jublieren, habens loschtig, fliegen über den Gotthard und verlieren unsere Hemmungen. Wir reisen übers Meer, geniessen das südländische Flair in Argentinien und lassen unsere Träume in New York wahr werden», sagte



Die Tuba-Spielerin Carolina Ammann während ihres Solos, umringt von anderen Musikanten der Musikgesellschaft Kölliken.

Präsident Matthias Zeltner. Im Stück «Ade bin i luschtig gsi» griff Dirigent Hansjörg Ammann selbst zur Trompete und der Klassiker des Schweizer Liederkomponisten Artur Beul «Übere Gotthard flüge d'Bräme» forderte die Instrumentalisten mit Tempowechseln heraus und begeisterte das Publikum. Mit Mani Matters «Hemmige» bewiesen die Bläser Robert Messer, Matthias Zeltner, Carolina Ammann, Josef Ottiger sowie Schlagzeuger Claudius Ammann und Bassgitarrist Marius Böchin ihr Können. Sie spielten kurze, aber intensive Soloparts. Die Zuhörer forderten eine Zugabe.

Vier Ehrungen für aktive Musiker

Präsident Zeltner konnte 100 Jahre aktives Musizieren ehren. Aktuar Daniel Widmer und Jacqueline Erisman wurden für je 20 Jahre geehrt. «Jacqueline ist als Notenaktuarin dafür verantwortlich, dass alle mit den gleichen Noten auf der Bühne stehen», sagte Zeltner. Zur kantonalen Veteranin geehrt wurde Yvonne Gretschi, die nach einer kurzen Mutterschaftspause seit 25 Jahren den Spagat zwischen Muttersein und ak-

tiver Cornetistin geschafft hat. Für Disziplin und Ordnung sorgt die Probeanwesenheitsliste von Kurt Baumann, der mit 35 Jahren zum eidgenössischen Veteranen geehrt wurde.

Im zweiten Teil des Konzertes begleitete Dirigent Hansjörg Ammann am Klavier seine beiden Schützlinge

Das diesjährige Programm präsentierte sich im ersten Teil klassisch-traditionell und im zweiten international-modern.

Annamaria und Noé, die gekonnt und gefühlvoll ihre Stücke «Grossvaters Uhr» und «Do it Yourself Medley» vortrugen. Die beiden Schülerinnen ernteten dafür viel Applaus.

Mit dem Stück «Olé», einem Paso Doble, führte die Reise übers Meer und fand ihren Höhepunkt in Udo Jürgens' «Buenos Dias Argentina» und dem Ohrwurm «Ich war noch niemals in New York». Dass die MG

Kölliken die Fetzen fliegen lassen kann, stellte sie mit «Chihuahua Cha Cha» und «Club Night» unter Beweis. Den «Chihuahua Cha Cha» leiteten die Geschwister Claudius (Drum), Ursina und Linda (Percussion) «groovig» ein.

Musik macht einfach Spass

Die Musikgesellschaft ist auf der Bühne ein eingespieltes Team. Mit hoher Konzentration sind die Musiker engagiert, haben aber immer ein warmes Lächeln füreinander und fürs Publikum parat. «Grosser Dank an unseren musikalischen Leiter Hansjörg Ammann. Er hat es nicht immer einfach mit uns, wir aber auch nicht mit ihm», sagte Matthias Zeltner. «Aber seit 29 Jahren passt es mit ihm», ergänzte der Präsident augenzwinkernd. «Weil Musik so viel Spass macht, spielen wir Ihnen gerne noch eins», sagte Ammann ans Publikum gewandt. So endete der Abend mit «Olé O' Cangaceiro» und dem «Kölliker Marsch» von Urs Brogli, bei welchem der Dirigent bewies, dass er ein leidenschaftlicher Musiker ist. Er entlockte seiner Trompete wunderbare Töne.

Maibuben sind unterwegs

Murgenthal Nach einem alten Brauch stellen die «Maibuben» in der Walpurgisnacht vom 30. April auf den 1. Mai den Mädchen ihres Jahrgangs einen prächtigen Maibaum. Zudem versuchen die «Maibuben», die Bevölkerung mit geglückten Streichen und originellen Ideen am Morgen des 1. Mai zum Schmunzeln zu bringen. In den vergangenen Jahren haben die Jahrgänger in der Walpurgisnacht alle möglichen und unmöglichen Gegenstände von Privathaushaltungen «gesammelt» und bei den Schulhäusern oder der Kirche Glashütten deponiert. Jedes Jahr gibt es deswegen Reklamationen auf der Gemeindeganzlei. Die «Maibuben» werden gebeten, beim Einsammeln von Gegenständen auf die Eigentümer Rücksicht zu nehmen und darauf zu achten, dass nichts beschädigt wird. Die Eigentümer ersuchen wir, in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai alles, was nicht niet- und nagelfest ist, zu sichern oder ins Haus zu räumen. (GRM)

Tag im Schnee

TCS Wiggertal 93 TCS-Mitglieder reisten von Oftringen aus mit dem Bus nach Engelberg. Am Morgen war es noch bedeckt, jedoch gegen Mittag zeigte sich die Sonne.

Ein Individualprogramm war angesagt und so konnten alle TCSler nach ihrem Gusto das machen, was ihr Herz beehrte. Es bildeten sich verschiedene Gruppen. Zum Skifahren ging's Richtung Trübsee, wo die noch guten Pistenverhältnisse lockten. Einige Mitglieder nahmen den Aufstieg bis Ristis unter die Füsse und genossen auf der Südseite die Aussicht, das Essen und angeregte Gespräche bei Sonnenschein. Auch das Schlendern und Shoppen in Engelberg wurde genutzt. Unfallfrei und mit schönen Erinnerungen wurde der Tag beendet. (W.A.)

zt www.zofingertagblatt.ch

Weitere spannende Themen aus der Region, aber auch der ganzen Welt finden Sie auf unserer Homepage.

Klare Aussagen in ästhetischer Formensprache

Zofingen Verena Gubser und Beat Breitenstein stellen in der Galerie Rahmenatelier aus.

VON KLAUS PLAAR

Mit einer gut besuchten Vernissage wurde am Samstag in der Galerie Rahmenatelier von Pitsch Geissbühler eine sehenswerte Ausstellung mit Malerei von Verena Gubser und Skulpturen von Beat Breitenstein eröffnet. Stilistisch sind die Bilder von Verena Gubser dem «Konkretismus» zuzurechnen und zeichnen sich durch die gegenstandslose Kombination von Flächen, Linien und Farben aus. Beat Breitensteins Skulpturen sind aus Holz, vorwiegend Eiche, gearbeitet und zu abstrakten Konstrukten verdichtet. Der Sägevorgang legt die Morphologie des Baumes offen und hinterlässt reliefartige Spuren. Behandlungen mit Eisenpulver und Sulfatsalzen führen zusammen mit der Gerbsäure zu chemischen Prozessen und Oxidation, die das Holz verfärben und der Oberfläche eine archaische Patina verleihen.

Differenz und Kongruenz

Galerist Pitsch Geissbühler begrüsst die grosse Besucherschar, dankte den vielen stillen Helferinnen



Beat Breitenstein (Skulpturen aus Holz) und Verena Gubser (konkrete Malerei) in der Galerie Rahmenatelier.

K.P.

und Helfern im Hintergrund solcher Ausstellungen und erteilte dem Vernissageredner Beat Blum das Wort. Dieser verstand es ausgezeichnet, gehaltvolle Aussagen auf hohem intellektuellem Niveau über das Wesen der ausgestellten Kunst zu machen. Er wies auf Unterschiede hin, legte aber das Hauptgewicht auf das Gemeinsame der beiden Kunstschaffen-

den: Perfektionismus im Umgang mit den Materialien, akribisch genaue Arbeitstechnik, kunsthandwerkliches Können, klare Aussage und zeitlose, ästhetische Formensprache. Wer die Exponate betrachtet, bekommt den Eindruck von Experimentierfreudigkeit, aber auch Suche nach Mass, Ordnung, Proportion, Gleichgewicht und Harmonie.

Beat Breitenstein zerlegt das Holz zunächst mit der Motorsäge und legt damit die kraftvolle Ausstrahlung des Baumes offen. Es entstehen aber alles andere als «grobe Klötze», sondern erstaunlich filigrane Stücke, die entkernt, entmantelt oder zu Konstruktionen verschiedenster Formen

Perfektionismus im Umgang mit den Materialien, akribisch genaue Arbeitstechnik und kunsthandwerkliches Können sind die Gemeinsamkeiten.

erhöht werden. Von der Kettensäge stammen die reliefartigen Einkerbungen in der Oberfläche, von der chemischen Behandlung die irreversiblen Verfärbungen, welche die Tiefenwirkung und Schattierung verstärken. Die Objekte erfüllen den Raum oder die Wand mit majestätischer Würde, die von innen kommt: «Gegenstände für den geistigen Gebrauch», wie der Vernissageredner sagte.

Verena Gubser's konkrete Malerei wirkt zwar auf den ersten Blick ma-

thematisch-geometrisch, ist jedoch weit mehr als der reine Konstruktivismus von Intention und Empfindung. Hier werden innere Tatbestände zu äusseren Tatbeständen konkretisiert.

Beat Blum wies in seiner Rede auf den Zürcher Konkreten Robert Salomon Gessner hin, der Verena Gubser an der Kunstgewerbeschule stark beeinflusst hatte. Selbstverständlich sind in der konkreten Kunst geometrische Grundformen und mathematische Gesetzmässigkeiten, Farb- und Flächengleichheit, Kongruenz von Form und Inhalt immer noch wichtig, aber die neueren Arbeiten von Verena Gubser gehen weiter, lösen die Strenge auf, werden freier und führen die Leichtigkeit reiner Empfindung in die Bildgestaltung ein. Neugier, Freude am Material und Lust am Experimentieren setzen sich durch und verbinden Meditation und Methode.

Öffnungszeiten der Ausstellung: Dienstag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr. Samstag, 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr. Sonntag, 14 bis 16.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung. Karfreitag geschlossen. Apéros mit der Künstlerin und dem Künstler am Sonntag, 6. und 13. April von 14 bis 16.30 Uhr. Finissage Sonntag, 27. April, 14 bis 16.30 Uhr.